

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Erscheint
mit Ausnahme des
Sonntags täglich.
Für das halbe Jahr 6 fl.,
das Vierteljahr 3 fl., ein
Monat 1 fl.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 8 fl., viertel-
jährig 4 fl. 50 kr. Bzge.
Im Ausland:
vierteljährig 5 fl.
Redacteur:
Th. Steinhausen.

Inserate
aller Art werden in der
Sermannstädter Zeitung
angenommen; für
Wien bezogen dieselben die
Anzeigen-Bureau Alois-Op-
pelt, Wollzeile 22, u. Ha-
venstein & Vogler, für Aus-
land: Hassenstein & Vogler
in Berlin, Hamburg, Frank-
furt a. M., Basel und Paris.
Das einmalige Einlegen
einer einpaltigen War-
mondzettel kostet 7 kr., das
2. Mal 6 kr., das 3. Mal
5 kr. 8. Bzge. der Stem-
pelgebühr 4 30 kr.
Eigentümer u. Verleger:
Th. Steinhausen.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Herrn Joh. Hedrich; in Schäßburg bei Herrn C. J. Habersang, Buchhändler; in Szasz-Negen bei Herrn J. G. Rinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Wählbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in W. Wajsbely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer, woselbst die Abonnements-Bezüge franco erbeten werden.

Nro. 130. Hermannstadt, Dienstag am 2. Juni 1868.

Einladung zur Prämumeration.

Für Juni bis August

In loco:
für Juni — August 3 fl. — fr.
für Juni . . . 1 fl. — fr.

Mit Postversendung für Auswärtige:
für Juni — August 4 fl. — fr.
für Juni . . . 1 fl. 34 kr.

Hermannstadt, am 2. Juni 1868.
Redaktion und Verlag:
Th. Steinhausen.

Amtliches.

Seine k. apostolische Majestät haben mit a. h. Entschliessung vom 24. Mai d. J. Nikolaus Perczel zum Obergespan des Baranauer Komitates zu ernennen, — die nach der h. Jungfrau Maria benannte Koppau-Monaster Titular-Abtei dem Steinamangerer Dombherrn Johann Höpfer; die nach dem h. Nikolaus benannte Madoeser Titular-Abtei tarfrei dem Jala-Gerzger Pfarrer und Vikar Karl Königsmayer; von zwei am Steinamangerer Kapitel erledigten Ehrendomherrenstellen die erste dem Lakaer Pfarrer und Vikar Georg Streit, die zweite dem Eschener Pfarrer und Vikar Anton Kovacs a. g. zu verleihen geruht.

Der kön. ungarische Finanzminister hat den Rechnungsoffizial Ferdinand Schmidt zum Directions-Ganglisten in Diös-Opf. ernannt.

Vom k. ungarischen Ministerium für Ackerbau, Handel und Gewerbe wurden in provisorischer Eigenschaft zu Telegraphisten III. Klasse ernannt; die Candidaten der Telegraphie: Gémör Góban bei der Mobarcer, Franz Vragh bei der Pesther und Karl Nyiri bei der Neufahrer Telegraphen-Station.

Politische Uebersicht.

Wien, 29. Mai. Die Erledigung der Finanzfrage ist nunmehr erst nach den Pfingstfeiertagen zu gewärtigen und haben inzwischen die Abgeordneten reichliche Mühe, die betreffenden Ausschüsse-Elaborate gründlich zu studiren. Zu einer festen Parteiorganisation ist man noch immer nicht gelangt, doch gewinnt es nunmehr den Anschein, als ob die Minorität des Ausschusses mit ihrer 20prozentigen Couponssteuer durchbringen sollte. Die Regierung wird sich vielleicht äußerlich sträuben, am Ende sich es doch gefallen lassen, die von ihr beantragte Steuer von 17 auf 20 Prozent erhöhe zu sehen. Unterdeß regt sich die Agitation im Auslande gegen die projectirte Zinsenreduktion und wird von Tag zu Tag immer lebhafter.

Der Klub der Linken hat sich nunmehr auch für die zwanzigprozentige Couponssteuer ausgesprochen und mit diesem seinem Votum das Schicksal des Antrages der Majorität, 25 Prozent Zinsenreduktion, entschieden; die Regierung hat sich in der Klubstimmung, wie bereits früher berichtet, eventuell mit der 20prozentigen Couponssteuer, einverstanden erklärt.

Was die Proteste betrifft, die von allen Seiten gegen die Besteuerung der Coupons einlangen, so dürften dieselben einfach ad acta gelegt werden. Eine Ausführung der in denselben enthaltenen Drohungen ist um

so weniger zu fürchten, als die auswärtigen Staatsgläubiger die Staatseffekten trotz alledem noch festhalten, indem sie selbst bei der Zinsenreduktion eine annähernd hohe Verzinsung ihres effektiven Kapitals genießen. Ohne eine Parallele ziehen zu wollen, dürfte sich übrigens der Hinweis auf die in Nordamerika kundgegebene Absicht, die Zinsen der im Kriege kontrahirten Schuld, statt, wie zugesagt, in Gold, in Papier zu bezahlen, für unsere Verhältnisse ziemlich trostreich erweisen. Trogt man eine solche Maßregel, rein ausgeführt, noch eine höhere, als eine 25prozentige Zinsenreduktion repräsentiren würde, hat man bisher an den Börsen von derselben keine Notiz genommen. Bei den österreichischen Staatseffekten dürfte der gleiche Fall eintreten; man wird remontriren, dabei aber das österreichische Staatspapier so fest als möglich in der Hand halten.

Die centralistische Partei soll im tiefsten Winkel ihrer Tasche eine Ministerliste fertig haben, wobei mehrere Mitglieder des derzeitigen Kabinetes beibehalten und nur einige ganz beiseite und ersetzt würden. Wertwüthig genug steht auf dieser Liste, wie ein beglaubigtes Gerücht behauptet — Herr v. Schmerling. Dieser aber weiß gar nichts davon und hat auch wenig Lust, noch einmal die Jügel zu ergreifen. Es geht ihm so auch bei.

Sämmtliche Nachrichten aus Paris melden, es sei daselbst eine Phase der Beschwichtigung eingetreten. Die Regierung hat den dienstthuenden Jeddern den Auftrag erteilt, in ihren Artikeln und Polemiken Alles zu vermeiden, was die Gemüther beunruhigen und die vorhandenen Befürchtungen vermehren könnte. Und als einen Beleg, wie sehr diese Weisung befolgt habe, citiren mehrere Pariser Korrespondenzen des „P. M.“ den bekannten Artikel des „Constitutionnel“, welcher, indem er des Prager Friedens erwähnt, seine Befriedigung mit der Thronrede des Königs von Preußen beim Schluß des Zollparlamentes ausdrückt. Gleichzeitig konstatiren die Korrespondenzen, daß die Beziehungen zwischen den Kabinetten von Paris und Berlin vorläufig nichts zu wünschen übrig lassen. Von dem Artikel des „Constitutionnel“ ist man in Berlin nun aber gar nicht erbaut; im Gegentheil, die offiziellen Berliner, von denen einer in der „Schles. Zig.“ anlässlich des Artikels von „widerwärtigen Ausfällen der unverbesserlichen französischen Blätter“ redet, lassen sich über denselben in sehr abspöcherischer Weise vernehmen. In einem solchen Verichte heißt es: „Die Thronrede zum Schluß des Zollparlamentes hat den Beifall des „Constitutionnel“, der sie selbst auf den Prager Frieden bezieht, während alle Welt den klaren Sinn der Rede dahin verstanden hat, daß die Entlohnung des Parlamentes und der deutschen Frage nur im Einverständnis mit Preußens Verbündeten stattfinden solle. Die französische offiziöse Presse hat sich niemals durch Takt in ihren Aeußerungen über deutsche Vorgänge ausgezeichnet, und die Bemerkung des „Constitutionnel“, daß dies die erste offizielle Kundgebung sei, die dem Prager Frieden gerecht werde, nimmt sich so unbenerven und zugleich ungeschicklich wie möglich aus. Wenn der „Constitutionnel“ überdies die Unschicklichkeit des Zollparlamentes anherzig vom 18. Mai hervorgerufen, die auf den Beifall der Franzosen, die endlich lernen sollten, sich um ihre eigenen Angelegenheiten zu kümmern, nicht berechnet war.“

Indessen ist es so ziemlich sicher, daß die friedlichen Gesinnungen in Berlin wie in Paris noch vorwalten. Ein Abgeordneter des deutschen Zollparlamentes, Dr. Bamberg, der offenbar weiß, was er sagt, schreibt seinen Wählern über die französische Politik des Grafen Bismarck Folgendes: „Man weiß es hier (Berlin) ganz bestimmt — und es ist das eine sehr wienswürthige Thatsache — daß der preussische Premier-Minister gegen einen Krieg mit Frankreich eine ganz grundsätzliche Abneigung hat, weil er ihn für eine nicht genug zu beklagende Kulturverderbung hält, weil er die Ansicht hat, daß ein noch so glänzender Sieg doch nur mit den

größten Opfern erkauft werden könnte, und weil eine noch so harte Niederlage das französische Volk nur dahin führen könnte, eifersüchtiger als vorher auf Deutschland zu werden und nach einem ersten verlorenen Feldzug alsbald einen zweiten zu versuchen. Es gibt viele Leute hier, welche behaupten, Bismarck habe zwei große Fehler begangen: einmal, als er in Nitschburg lieber die Mainlinie angenommen, als sich in einen Krieg mit Frankreich verwickelt habe; zum anderen, als er bei der Eurenburger Frage nicht losbrach, weil damals Preußen in Rüstungen und Armeee-Organisation Frankreich so weit voraus gewesen wäre. Allein ich denke, diese zwei Fehler — wenn es solche wären — gereichen ihm jedenfalls zu größerer Ehre, als die geschicktesten Kunstgriffe, und ich glaube auch nicht, daß es falsch ist, wenn Herr v. Bismarck dem Grundzuge huldigt: Ein Krieg zwischen den beiden Völkern sei die größte aller und drohenden Kalamitäten, und so lange nicht mathematisch bewiesen sei, daß dieser Krieg auf alle Fälle kommen müsse, so lange sei die erste aller Pflichten, ihn zu vermeiden und der Zeit den Spielraum zu lassen, Europa von den Zuständen zu befreien, welche dormalen eine solche Gefahr in Schöße beugen.“ — Das ist im Ganzen so ziemlich richtig, aber dann muß man auch darnach handeln und Abrüstungsvorschläge nicht hochmüthig von der Hand weisen.

Die Erfahrung, daß vom lateinischen Viertel in Paris schon oft Bewegungen ausgehen, welche Thronen zum Wanken brachten, veranlaßte den Pariser Polizeipräsidenten am 25. d. zu einer Maßregel, welche bald gerade das herbeigeführt hätte, was er verhindern wollte. Die Polizei fürchtete nämlich, daß die Vorlesung des im Senate scharf angegriffenen Professors Sée zu stürmischen Szenen Anlaß geben könnte, und entsandte deshalb ungefähr 100 Mann Polizeidiener vor die medizinische Fakultät. Das Auftreten des Kardinals de Bonnechose gegen Sée hatte nun freilich das Quartier Latin erregt, und der Saal, wo dessen Vorlesung stattfand, war, ehe dieselbe ihren Anfang nahm, bereits mit einer dichten Masse von Studenten bedeckt, die auf eifrige Weise den „Moniteur“, der von einer Hand zu andern ging, las. Als Sée erschien, erhob sich die ganze Studentenschaft und begrüßte ihn mit lebhaften Bravo's. Von da an wurde aber die Ruhe nicht weiter gestört, und als die Vorlesung zu Ende war, forderte Sée die Studenten auf, sich einer jeden Manifestation zu enthalten. Auf dem Plage vor der Schule angekommen, fanden aber die Studenten denselben polizeilich besetzt. Sie folgten gleichwohl der Aufforderung des Polizeikommissärs, sich zu entfernen, ohne die mindeste Kundgebung. Die Studenten zerstreuten sich aber nicht, sondern begaben sich in den Hof der Ecole Pratique, wo noch andere Studenten versammelt waren. Kaum waren sie dort angelangt, so ließ die Polizei die eisernen Thore derselben schließen. Die Studenten, höchlichst erstaunt, sich eingesperrt zu sehen, stießen einige Rufe aus, unter Anderem den: „Es lebe Courbet!“ (der Maler) dessen Atelier der Schule gegenüber liegt, und der, eine irdene Pfeife rauchend, in Hemdärmeln zum Fenster auf den Lumlal der Straße herabab. Es verging darüber eine halbe Stunde, als der Defan der medizinischen Fakultät, Herr Würz, erschien, mitten durch die Polizeidiener hindurchschritt und Einlaß in die Schule verlangte. Der Polizeikommissär ließ ihn nach einigem Zaudern auch eintreten. Der Defan richtete einige Worte an die Studenten, die ihm mit Hochs antworteten, und wandte sich in höchster Aufregung an den Polizeikommissär, um mit ihm zu parlamentiren. Würz trat sehr heftig auf: „Wenn Sie einen einzigen Studenten festnehmen“, rief er laut aus, „so müssen Sie mich mit verhaften!“ Das energische Auftreten des Defans schien Eindruck zu machen; es wurde ein Bote nach der Polizeipräsidentur geschickt und von dort der Befehl erteilt, daß man die Belagerung der Schule aufgeben solle. Die Polizeidiener zogen ab, die Thore der Schule wurden geöffnet und die Studenten verloren sich in kleinen Gruppen in's Quartier Latin.

Auch am 26. und 27. d. kam es in Paris im lateinischen

Fenilleton.

Rumpelstilzchen.

Novelle
von
Otto Roquette.
(Fortsetzung aus Nr. 129.)

Sie kann ja schon recht hübsch kokettiren! dachte Eugen und kämpfte dabei doch gegen die Bemerkung an, daß es ihr allerliebste stehe.

„Trogt dem“, fuhr seine Nachbarin fort, „bin ich so unphilosophisch und in Ihren Augen so unflug, zu gestehen, daß mir das bisher sehr wenig bekannte Vergnügen des Tanzens recht gut gefällt. Ach aber, ach! Wenn meine arme selige Tante mich so hätte erblicken müssen!“

„Wenn Sie gern tanzen, dürfen Sie es auch eingestehen“, meinte Eugen. „Wozu eine Thorheit verhehlen, die allgemein für eine Tugend bei jungen Leuten erklärt wird. Warum hätten Ihre Tanten Sie nicht dabei erblicken mögen?“

„Ich bezog das nur auf eine von ihnen“, gab Charitas zurück, und wurde im Verfolg der Rede ernst. „Meine Tante A., die mich zuerst erzog, ließ mich in meinen zwölften Jahre schon Tanzstunden geben, hatte also nichts gegen diese Kunst einzuwenden. Das Tanzen galt ihr wirklich für eine Kunst und sie hatte eine Schwärmerei für das Ballet. Dann kam ich zu Tante B. Bei ihr hörte nicht nur diese, sondern überhaupt die Kunstbestrebungen auf. Sie war kränzlich, lebte zurückgezogen und mußte sich bei geringen Mitteln sehr einschränken. Nicht leicht war es, mit ihr zu verkehren, denn ihr Zustand machte sie grillenhaft, undußsam, heftig, so daß sie weniger gütig erschien, als sie in der That war.“

Eugen machte eine hastige Bewegung und streifte die Sprecherin mit einem Seitenblick. Charitas schien unbefangen und sprach weiter:

„Doch denke ich an die gute Tante B. am liebsten zurück. Ich verlebte bei ihr meine erste eigentliche Schulzeit, das heißt, ich lernte an mir selbst, an meinem Innern arbeiten. Und die Erinnerung an überwundene Schwierigkeiten, an Siege über Wünsche und eingebildete Bedürfnisse, das Bewußtsein, ernst und auch wohl recht harte Pflichten treulich erfüllt zu haben, macht die Zeit, da wir mit Erfolg zu kämpfen hatten, zu einem Lebensbesitz, den man weder abthun kann, noch möchte. Dann freilich kam ich zu meiner Tante C., und es folgten Kämpfe — wo es sich innerlich eigentlich um Leben und Tod handelte.“

„Das wird für eine Ballunterhaltung ernst!“ rief Eugen, und war eigentlich empört über seine eigenen Worte und seinen spöttischen Ton. Er ballte die Faust und hätte sich selbst in's Gesicht schlagen mögen. — Die Erzählerin schweig, und er ebenfalls.

Nach kurzer Pause fragte er: „War C. mit ihren krankhaften Launen noch schwerer zu behandeln als B.?“

„Sie wäre leicht zu nehmen gewesen, wenn man hätte heucheln mögen, wenn man auf ihre Art zu heucheln nur eingegangen wäre.“

„Ein hübscher Leumund, den die Nichte der Verstorbenen auf dem Tanzboden macht!“ warf Eugen bitter dazwischen.

Des jungen Mädchens Geduld schien sich zu erschöpfen, und nicht ohne Erregung entgegnete sie: „Ich werfe meine Bekanntschaft nicht in die Welt, noch streue ich sie durch den Tanzsaal, sondern wählte einen Zuflucht, von dem ich Verständnis und etwas guten Willen erwartete, solche Mittheilungen zu würdigen.“

Sie machte Miene, sich zu erheben. Eugen aber, erschreckt und in heftiger innerer Bewegung, streckte heftig den Arm aus, erfaßte ihr Gewand und hielt sie fest, in fast heftlichem Tone rufend: „Weichen Sie! Um Gotteswillen, bleiben Sie! Verzeihen Sie mir! Fahren Sie fort!“

Ein Blumenstrauß von ihrem Kleide war in seiner Hand geblieben, ohne daß Charitas es merkte. Sie sah bei der nur matten Beleuchtung des Zimmers auch nicht, wie er ihn zu verhehlen suchte und endlich den Raub auf seiner Brust verbar.

Das junge Mädchen, obgleich von dem Ton und Ausdruck seiner

Bitte noch peinlicher berührt, als durch seinen bitteren Spott, nahm sich zusammen und fuhr fort: „Wenn Sie noch hören mögen, will ich erzählen. Meine Tante C. hatte sich einer religiösen Secte angeschlossen, deren Gemeinde nur von geringem Umfang war, und als ich ihre Glaubenssätze kennen lernte, fand ich es unerträglich, wie sich nur überhaupt ein Kreis von denkwürdigen Wesen zu solchen Sonderbarkeiten bekennen könne. Doch empfingen sie von irgend einer Seite her bedeutende Unterstüzungen, und es lag auf der Hand, daß Tante C. sich nur dadurch hatte gewinnen lassen. Sie war von Hause aus sehr arm, die Wittve eines Schullehrers. Als sie mich in ihr Haus aufnahm, war ihr erstes Bestreben, mich für ihre Gemeinde zu convertiren. Da ich widerstand, rückte sie mit dem letzten Mittel hervor, indem sie erklärte, wie unsere Unterstüzung sich durch meinen Uebertritt verdoppeln, und wir so in eine bessere Lage kommen würden. Als auch das nichts verschloß, begannen bittere Tage für mich, voll anklägerischer Beschuldigungen, voll äußerer Härte und innerem Streit. Um ihr meinen guten Willen zur Besserung unserer Verhältnisse zu zeigen, nahm ich Arbeiten an, meist Siederarbeiten, und konnte ich ihr den Ertrag dafür überreichen, so schien sie einigermaßen verböhnt. Allein, wäre sie auch geneigt gewesen, mich fortan in meiner Weise gehen zu lassen, so hatte ich einen um so schwereren Stand mit ihren Glaubensgenossen, welche häufig zu ihr kamen, und keine Worte sparten, mich zu beschetzen. Alles, was ich that, war weltlich und verwerflich, die Arbeiten, die ich machte, dienten nur dem Mammon und höllischen Geiste. Ich war belauert, umstell auf jedem Ausgang. Sprach ich mit irgend einem Bekannten aus früherer Zeit, so war es ein schweres Verbrechen, ein Sündthun, ein Schritt näher an den Höllenpfehl. Ich war so verschüchtert, daß ich kaum noch zu reden wagte, und galt doch für ein Weltkind, auf das man mit aller Macht eindringen mußte, um es zur Annahme von ein paar verkehrten Formeln zu bringen.“

„Und man brachte es nicht dahin? Sie lernten nicht heucheln?“

„Ich hätte eher mein Leben aufgegeben. Ja, ich gestehe, daß mir diesen Gesinnungen gegenüber die „Weltlichkeit“ garzu einen erhöhten Reiz gewann. Stolz und Trogt erwachten in mir, und wenn ich von der

Verloofung mit 50,000, 105,000, 150,000, 200,000, 250,000, 300,000, 350,000, 400,000, 450,000, 500,000, 550,000, 600,000, 650,000, 700,000, 750,000, 800,000, 850,000, 900,000, 950,000, 1,000,000, 1,050,000, 1,100,000, 1,150,000, 1,200,000, 1,250,000, 1,300,000, 1,350,000, 1,400,000, 1,450,000, 1,500,000, 1,550,000, 1,600,000, 1,650,000, 1,700,000, 1,750,000, 1,800,000, 1,850,000, 1,900,000, 1,950,000, 2,000,000, 2,050,000, 2,100,000, 2,150,000, 2,200,000, 2,250,000, 2,300,000, 2,350,000, 2,400,000, 2,450,000, 2,500,000, 2,550,000, 2,600,000, 2,650,000, 2,700,000, 2,750,000, 2,800,000, 2,850,000, 2,900,000, 2,950,000, 3,000,000, 3,050,000, 3,100,000, 3,150,000, 3,200,000, 3,250,000, 3,300,000, 3,350,000, 3,400,000, 3,450,000, 3,500,000, 3,550,000, 3,600,000, 3,650,000, 3,700,000, 3,750,000, 3,800,000, 3,850,000, 3,900,000, 3,950,000, 4,000,000, 4,050,000, 4,100,000, 4,150,000, 4,200,000, 4,250,000, 4,300,000, 4,350,000, 4,400,000, 4,450,000, 4,500,000, 4,550,000, 4,600,000, 4,650,000, 4,700,000, 4,750,000, 4,800,000, 4,850,000, 4,900,000, 4,950,000, 5,000,000, 5,050,000, 5,100,000, 5,150,000, 5,200,000, 5,250,000, 5,300,000, 5,350,000, 5,400,000, 5,450,000, 5,500,000, 5,550,000, 5,600,000, 5,650,000, 5,700,000, 5,750,000, 5,800,000, 5,850,000, 5,900,000, 5,950,000, 6,000,000, 6,050,000, 6,100,000, 6,150,000, 6,200,000, 6,250,000, 6,300,000, 6,350,000, 6,400,000, 6,450,000, 6,500,000, 6,550,000, 6,600,000, 6,650,000, 6,700,000, 6,750,000, 6,800,000, 6,850,000, 6,900,000, 6,950,000, 7,000,000, 7,050,000, 7,100,000, 7,150,000, 7,200,000, 7,250,000, 7,300,000, 7,350,000, 7,400,000, 7,450,000, 7,500,000, 7,550,000, 7,600,000, 7,650,000, 7,700,000, 7,750,000, 7,800,000, 7,850,000, 7,900,000, 7,950,000, 8,000,000, 8,050,000, 8,100,000, 8,150,000, 8,200,000, 8,250,000, 8,300,000, 8,350,000, 8,400,000, 8,450,000, 8,500,000, 8,550,000, 8,600,000, 8,650,000, 8,700,000, 8,750,000, 8,800,000, 8,850,000, 8,900,000, 8,950,000, 9,000,000, 9,050,000, 9,100,000, 9,150,000, 9,200,000, 9,250,000, 9,300,000, 9,350,000, 9,400,000, 9,450,000, 9,500,000, 9,550,000, 9,600,000, 9,650,000, 9,700,000, 9,750,000, 9,800,000, 9,850,000, 9,900,000, 9,950,000, 10,000,000, 10,050,000, 10,100,000, 10,150,000, 10,200,000, 10,250,000, 10,300,000, 10,350,000, 10,400,000, 10,450,000, 10,500,000, 10,550,000, 10,600,000, 10,650,000, 10,700,000, 10,750,000, 10,800,000, 10,850,000, 10,900,000, 10,950,000, 11,000,000, 11,050,000, 11,100,000, 11,150,000, 11,200,000, 11,250,000, 11,300,000, 11,350,000, 11,400,000, 11,450,000, 11,500,000, 11,550,000, 11,600,000, 11,650,000, 11,700,000, 11,750,000, 11,800,000, 11,850,000, 11,900,000, 11,950,000, 12,000,000, 12,050,000, 12,100,000, 12,150,000, 12,200,000, 12,250,000, 12,300,000, 12,350,000, 12,400,000, 12,450,000, 12,500,000, 12,550,000, 12,600,000, 12,650,000, 12,700,000, 12,750,000, 12,800,000, 12,850,000, 12,900,000, 12,950,000, 13,000,000, 13,050,000, 13,100,000, 13,150,000, 13,200,000, 13,250,000, 13,300,000, 13,350,000, 13,400,000, 13,450,000, 13,500,000, 13,550,000, 13,600,000, 13,650,000, 13,700,000, 13,750,000, 13,800,000, 13,850,000, 13,900,000, 13,950,000, 14,000,000, 14,050,000, 14,100,000, 14,150,000, 14,200,000, 14,250,000, 14,300,000, 14,350,000, 14,400,000, 14,450,000, 14,500,000, 14,550,000, 14,600,000, 14,650,000, 14,700,000, 14,750,000, 14,800,000, 14,850,000, 14,900,000, 14,950,000, 15,000,000, 15,050,000, 15,100,000, 15,150,000, 15,200,000, 15,250,000, 15,300,000, 15,350,000, 15,400,000, 15,450,000, 15,500,000, 15,550,000, 15,600,000, 15,650,000, 15,700,000, 15,750,000, 15,800,000, 15,850,000, 15,900,000, 15,950,000, 16,000,000, 16,050,000, 16,100,000, 16,150,000, 16,200,000, 16,250,000, 16,300,000, 16,350,000, 16,400,000, 16,450,000, 16,500,000, 16,550,000, 16,600,000, 16,650,000, 16,700,000, 16,750,000, 16,800,000, 16,850,000, 16,900,000, 16,950,000, 17,000,000, 17,050,000, 17,100,000, 17,150,000, 17,200,000, 17,250,000, 17,300,000, 17,350,000, 17,400,000, 17,450,000, 17,500,000, 17,550,000, 17,600,000, 17,650,000, 17,700,000, 17,750,000, 17,800,000, 17,850,000, 17,900,000, 17,950,000, 18,000,000, 18,050,000, 18,100,000, 18,150,000, 18,200,000, 18,250,000, 18,300,000, 18,350,000, 18,400,000, 18,450,000, 18,500,000, 18,550,000, 18,600,000, 18,650,000, 18,700,000, 18,750,000, 18,800,000, 18,850,000, 18,900,000, 18,950,000, 19,000,000, 19,050,000, 19,100,000, 19,150,000, 19,200,000, 19,250,000, 19,300,000, 19,350,000, 19,400,000, 19,450,000, 19,500,000, 19,550,000, 19,600,000, 19,650,000, 19,700,000, 19,750,000, 19,800,000, 19,850,000, 19,900,000, 19,950,000, 20,000,000, 20,050,000, 20,100,000, 20,150,000, 20,200,000, 20,250,000, 20,300,000, 20,350,000, 20,400,000, 20,450,000, 20,500,000, 20,550,000, 20,600,000, 20,650,000, 20,700,000, 20,750,000, 20,800,000, 20,850,000, 20,900,000, 20,950,000, 21,000,000, 21,050,000, 21,100,000, 21,150,000, 21,200,000, 21,250,000, 21,300,000, 21,350,000, 21,400,000, 21,450,000, 21,500,000, 21,550,000, 21,600,000, 21,650,000, 21,700,000, 21,750,000, 21,800,000, 21,850,000, 21,900,000, 21,950,000, 22,000,000, 22,050,000, 22,100,000, 22,150,000, 22,200,000, 22,250,000, 22,300,000, 22,350,000, 22,400,000, 22,450,000, 22,500,000, 22,550,000, 22,600,000, 22,650,000, 22,700,000, 22,750,000, 22,800,000, 22,850,000, 22,900,000, 22,950,000, 23,000,000, 23,050,000, 23,100,000, 23,150,000, 23,200,000, 23,250,000, 23,300,000, 23,350,000, 23,400,000, 23,450,000, 23,500,000, 23,550,000, 23,600,000, 23,650,000, 23,700,000, 23,750,000, 23,800,000, 23,850,000, 23,900,000, 23,950,000, 24,000,000, 24,050,000, 24,100,000, 24,150,000, 24,200,000, 24,250,000, 24,300,000, 24,350,000, 24,400,000, 24,450,000, 24,500,000, 24,550,000, 24,600,000, 24,650,000, 24,700,000, 24,750,000, 24,800,000, 24,850,000, 24,900,000, 24,950,000, 25,000,000, 25,050,000, 25,100,000, 25,150,000, 25,200,000, 25,250,000, 25,300,000, 25,350,000, 25,400,000, 25,450,000, 25,500,000, 25,550,000, 25,600,000, 25,650,000, 25,700,000, 25,750,000, 25,800,000, 25,850,000, 25,900,000, 25,950,000, 26,000,000, 26,050,000, 26,100,000, 26,150,000, 26,200,000, 26,250,000, 26,300,000, 26,350,000, 26,400,000, 26,450,000, 26,500,000, 26,550,000, 26,600,000, 26,650,000, 26,700,000, 26,750,000, 26,800,000, 26,850,000, 26,900,000, 26,950,000, 27,000,000, 27,050,000, 27,100,000, 27,150,000, 27,200,000, 27,250,000, 27,300,000, 27,350,000, 27,400,000, 27,450,000, 27,500,000, 27,550,000, 27,600,000, 27,650,000, 27,700,000, 27,750,000, 27,800,000, 27,850,000, 27,900,000, 27,950,000, 28,000,000, 28,050,000, 28,100,000, 28,150,000, 28,200,000, 28,250,000, 28,300,000, 28,350,000, 28,400,000, 28,450,000, 28,500,000, 28,550,000, 28,600,000, 28,650,000, 28,700,000, 28,750,000, 28,800,000, 28,850,000, 28,900,000, 28,950,000, 29,000,000, 29,050,000, 29,100,000, 29,150,000, 29,200,000, 29,250,000, 29,300,000, 29,350,000, 29,400,000, 29,450,000, 29,500,000, 29,550,000, 29,600,000, 29,650,000, 29,700,000, 29,750,000, 29,800,000, 29,850,000, 29,900,000, 29,950,000, 30,000,000, 30,05

Vierteil zu Demonstrationen. Nach dem Vortrage des Herrn Vulpian, welcher wieder hürmlich begrüßt wurde, aber Unwohlseinshalber seine Vorlesung abbrechen mußte, traten sich ungefähr 200 Studenten zusammen, um sich in corpore zu Herrn Sainte-Beuve zu begeben und diesen zu seiner letzten im Senat gehaltenen Rede zu beglückwünschen. Die Polizei nöthigte sie indes, sich zu zerstreuen. Eine Gruppe wandte sich hierauf nach der Wohnung des Herrn Machelard, welcher den Professor See dem Kardinal von Rouen und der kirchlichen Presse denunziert hatte, und dort in der Rue Servandoni kam es zu einem Konflikt zwischen Studenten und der Polizei, in Folge dessen mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden. Ein junger Mann wurde sogar, wie ein Augenzeuge im "Avenir National" berichtet, von den Polizisten bei den Haaren gepackt, geschlagen, gestoßen und so auf den nächsten Posten geschleift; er befindet sich gegenwärtig, äbel zugerichtet, in der Charité. Als Professor See in seinem Hörsaal erschien, empfing ihn wiederum ein enthusiastischer Beifallsturm. Mit Mühe gelangte er zum Worte und sagte: "Meine Herren, es ist jetzt 2 Uhr 2 Minuten, wir haben also zwei Minuten für das Studium verloren. Man wirft uns vor, vom Staate entlohnt zu sein und den Steuerzahlern das Geld aus der Tasche zu nehmen; zeigen wir wenigstens, daß dieses Geld ganz und gar der Betreibung der Wissenschaft, der Erfüllung unserer Pflicht gewidmet ist. Ich nehme also unverzüglich unsere Untersuchungen über das Typhusfieber auf." Eine Anzahl von Studenten gelangte übrigens glücklich in die Wohnung des Herrn Sainte-Beuve, der ihnen ebenfalls in freundlicher Zusprache empfahl, zu arbeiten und den Gegnern des aufgeklärten Unterrichts keine Blöße zu geben.

Die Besetzung Roms durch französische Truppen scheint in der That auf unbestimmte Zeit fortzudauern zu sollen. Wie man dem "Steele" schreibt, hat der französische Militär-Intendant in Civitavecchia die Lieferungen aller Art für das dortige Lazareth auf einen Zeitraum von sieben Monaten, nämlich vom 1. Juni bis zum 31. Dezember 1868, ausgeschrieben lassen. Auch hat der Generalintendant Herr Testa, welcher nach dem Abgang der Brigade Dumont nach Frankreich zurückkehren sollte, Civitavecchia noch nicht verlassen.

Der Telegraph hatte mit gewohntem Latonismus der Thatfache Erwähnung gethan, daß ein Mr. Keardon im englischen Unterhause eine Interpellation auf den Tisch des Hauses gelegt habe, in welcher er die Frage der Abkantung der an ihrer Gesundheit geschwächten Königin der Erwägung der Kammer anheimstellte. Auch wurde gemeldet, daß die Aufkündigung dieser Interpellation von dem Hause mit unwilligen Zurufen abgelehnt wurde. Was aber der Telegraph verschwiegen und naturgemäß verschweigen mußte, ist, daß die Interpellation Keardon's weitläufiger die allgemeine Stimmung des Volkes wieder spiegelt, als die unwilligen Zurufe der "Members of Parliament". Selbst in den Journalen findet die Mißstimmung des Volkes nur einen gemäßigten Widerhall; doch ist es jedenfalls bezeichnend, daß die so vorläufige "Times" sich veranlaßt fühlte, Klage zu erheben, daß die Königin in einem Augenblicke, wo es sich um die Ehre des Ministeriums oder des Parlaments handelt, sich "in fauler Weise von dem Brennpunkte des politischen Lebens zu der 600 Meilen von der Hauptstadt entfernt liegenden ländlichen Ruhe in den schottischen Hochlanden führen läßt." Die besagte Interpellation lautet: "Den ersten Lord des Schachamtes zu fragen, ob es wahr sei, daß Ihre Majestät die Königin durch ihren geschwächten Gesundheitszustand gezwungen worden, sich für den Rest der Saison aus England zurückzuziehen, und wenn dies der Fall, ob es die Absicht Ihrer Majestät Regierung sei, aus Rücksicht für die Gesundheit die Ruhe und Bequemlichkeit der Königin, und im Interesse der königlichen Familie, sowie der Unterthanen des Reichs, ganz speziell aber der Hauptstadt, Ihrer Majestät anrathen, zu Gunsten Sr. königlichen Hoheit des Prinzen von Wales zu abdizieren, oder eine Bill zu zweckem dem einzubringen, um eine Kegenschaft in der Prinzessin von Wales einzuführen, um die der Souveränin obliegenden Pflichten während der Zeit der Abwesenheit derselben von der Hauptstadt zu erfüllen, und somit der weiteren Fortdauer der großen Unbequemlichkeiten, Verluste und Nachtheile für das Land und besonders Ihrer Majestät Unterthanen, welche dieselben aus Sympathie für die Souveränin während der letzten sieben Jahre mit Geduld ertragen haben, ein Ende zu machen."

Aus dem Reichstage.

Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses war von sämtlichen Ministern — mit Ausnahme des um die Person des Königs weidenden Grafen Reffers — besucht. Ueber die gewöhnlichen Sitzungsgegenstände und den an der Tagesordnung stehenden Bericht der Centralcommission über den preussisch-deutschen Handels- und Zollvertrag haben wir bereits berichtet und tragen die Mittheilungen über den weiteren Verlauf der Sitzung im folgenden nach:

Justizminister Valtzar Horvath ergreift das Wort und sagt: Gehehrtes Repräsentantenhaus! Der Herr Repräsentant Joseph Gull hat in der Reichstags-Sitzung vom 4. Mai eine Interpellation in Betreff der Preßverhältnisse in Siebenbürgen an das Ministerium gerichtet. Diese Interpellation zerfällt in zwei Fragen. Zuerst fragt der geehrte Herr Repräsentant, ob die Regierung Kenntniß davon habe, daß in Siebenbürgen, vornehmlich aber in Hermannstadt, der Presse gegenüber die Präventiv-Censur und die Verwarnung ausgeübt werde, und zweitens, ob

die Regierung geneigt sei, die siebenbürgischen Preßverhältnisse den Forderungen der Jetztzeit und den Ansprüchen des Konstitutionalismus gemäß umzugestalten?

Was die erste Frage betrifft, ist es eine bekannte Sache, daß in Siebenbürgen noch die Preßordnung vom Jahre 1852 in Wirksamkeit steht. Diese Preßordnung hat nicht das ungarische Ministerium ins Leben gerufen, sondern sie hat dieselbe als ein Vermächtniß des früheren Regierungssystems übernommen. Im Sinne dieser Preßvorschriften steht den Regierungsorganen das Recht zu, der Presse gegenüber von Verwarnungen Gebrauch zu machen. Die Regierung hat in einzelnen Fällen niemals ihren Organen die Weisung erteilt, sich dieses Verwarnungsrechtes zu bedienen; die Regierung kann es jedoch weder den Jurisdiktionen noch ihren eigenen Organen übel nehmen, wenn sie dies Recht in allen solchen Fällen ausüben, in welchen die Verfassung und die Interessen der öffentlichen Ordnung es erheischen. An diesem Rechte ist die Regierung genöthigt, vorläufig noch festzuhalten, aus jenem Grundsatze, daß sie das Besteheude nicht früher umstürzen will, bis sie nicht im Stande ist, etwas Besseres an seiner Stelle anzubringen. Nach diesem Prinzip kann es geschehen, daß wir noch eine zeitlang mit Einrichtungen werden zu kämpfen haben, welche die Zeitveränderungen nicht befriedigen; es wäre jedoch ein viel schlimmeres Uebel, wenn wir tabula rasa machten, bevor wir neue Schöpfungen ins Leben zu rufen im Stande sind.

Daß die siebenbürgischen Behörden mit diesem Verwarnungsrecht einen Mißbrauch getrieben oder dies Recht in Hermannstadt mit größerer Strenge ausgeübt hätten, als in anderen Theilen Siebenbürgens, davon hat die Regierung keine Kenntniß. Es mag sein, daß diese Verwarnungen in Hermannstadt in größerer Anzahl vorkommen, als anderwärts in Siebenbürgen; ich weiß es nicht, will es aber auch nicht in Abrede stellen. Ich kann jedoch den geehrten Herrn Repräsentanten versichern, daß in diesem Falle die Ursache der Verwarnungen gewiß nicht in den Organen der Regierung und auch nicht in den Jurisdiktionen, sondern in den Manipulationen der Tagespresse liegt.

Uebrigens konstatirt die Regierung mit besonderer Freude, daß unsere eblen sächsischen Brüder der 1852er Preßordnung, welche sie bisher ruhig und mit Resignation ertragen, überdrüssig geworden sind und eine Hauptforderung und Garantie der konstitutionellen Freiheit: die Pressefreiheit, endlich auch in Siebenbürgen eingebürgert wünschen. Und möge der geehrte Herr Repräsentant sich überzeugt halten, daß diese Ansichten und Wünsche unserer sächsischen Brüder mit den Ansichten und Wünschen der Regierung vollkommen zusammentreffen.

Demgemäß habe ich in Bezug auf die zweite Frage die Ehre zu erklären: daß die Regierung schon vor einigen Monaten die nöthigen Vorkehrungen getroffen hat, um, sobald die in der bürgerl. Preßordnung projektirte Eintheilung der Gerichte zur Gesehkraft erhoben sein wird, wo und wie viel Obergerichte in Siebenbürgen zu errichten sein werden, die Obergerichte sofort ins Leben rufen zu können, u. z. so, daß der Gesehrtartikel XVIII. vom Jahre 1848 sammt der Institution der Geschwornenstühle auch auf Siebenbürgen ausgedehnt werde. (Lebhafte Beifall.)

Samuel Bonis wagt anläßlich dieser Erklärung des Justizministers die Drucklegung der Vorlagen über die Gerichtsreformen. Laßli! Verzeugey ist mit den Ausführungen des Justizministers nicht zufrieden, da die Einführung der Pressefreiheit in Siebenbürgen von der Geltendmachung der neuen Gerichtsprozedur abhängig gemacht wird; er will das ungarische Preßgesetz in Siebenbürgen sofort eingeführt wissen. Dem gegenüber bemerkt der Justizminister wie folgt: Der geehrte Herr Repräsentant hat mich mißverstanden, wenn er meine Worte so auslegt, als wollte ich von dem Unionsgesetz die Errichtung der Preßgerichte abhängig machen. Ich habe nicht das gesagt, sondern ich habe gesagt, daß, sobald der in der bürgerlichen Preßordnung projektirte Gerichtsorganismus in Siebenbürgen ins Leben gerufen werden kann, das Preßgericht sogleich errichtet werden wird. Die Zeit ist noch etwas entfernt, wo die Geschwornenstühle in allen Jurisdiktionen sich werden errichten lassen. Dies wird erst dann möglich sein, wenn der Wirkungsbereich der Geschwornenstühle und der mit ihnen in Zusammenhang stehenden Institutionen der öffentlichen Ankläger nicht nur auf Preßvergehen, sondern auch auf das Kriminalverfahren sich erstrecken wird. So lange jedoch, als die Strafprozedur noch nicht fertig ist und so lange der Geschwornenstuhl sich nur auf die Fälle von Preßvergehen erstreckt, bin ich geneigt, die Errichtung von solchen Gerichten nur auf die Fälle von Obergerichten zu beschränken. Da ich aber nicht weiß, wo und in welcher Anzahl die Obergerichte, die sogenannten kön. Tafeln in Siebenbürgen werden errichtet werden, so würde ich mich, wenn ich jetzt schon eine Anordnung trafe, der Eventualität aussetzen, daß ich ein berathigtes Preßgericht später wieder auflassen müßte; was ich gern vermeiden möchte.

Das Ministerium wünschte in seinem Projekte die jetzigen Obergerichte in Siebenbürgen beizubehalten, die Ansicht der Reichstagscommission weicht jedoch in dieser Frage von der Ansicht des Ministeriums ab, indem die Kommission beantragt, es möge in Siebenbürgen nur eine königl. Tafel errichtet werden. Bevor also diese Frage gelöst ist, würde ich jetzt, wo zwischen der Kommission und der Konferenz eine Meinungsdivergenz besteht, es nicht für rathlich halten, an die Organisation der Preßgerichte zu gehen. Damit präjudiciren wir aber der Pressefreiheit in Siebenbürgen nicht im geringsten. Ich glaube, da jedes einzelne Mitglied des Hauses ohne Unterschied der Partei die je ehere Einführung der Preßordnung als ein dringendes Bedürfniß betrachtet, so haben wir keine Ursache daran zu

zu müssen, wo die Sprache des Herzens doch zum Entgegengesetzten drängt; er empfand es selbst als eine Dual, daß jedes laute und gute Wort sich auf seinen Lippen zu galligen Spott wandelte. Sein liebebedürftiges Gemüth lehnte sich auf gegen die qualerliche Bitterkeit, mit der sein Weien von jeder im Kampfe lag, und mit gedoppelter Macht füllte dieser innere Widerstreit ihn in dieser Stunde. Nie war ihm ein Mädchen voll jugendlichen Reizes so nahe getreten, als Charitas, und zwar erst heute, im Umkreis einer kurzen Spanne Zeit, und doch empfand er bereits Alles, was ein Herz leidenschaftlich bewegen kann. Aber noch wogte es wie ein Chaos durch sein Gemüth, Freude, Glück, Ingrimm, Zorn, Mißtrauen, Selbstanklage, Hoffnung, Erbitterung gegen sich selbst, gegen sie, gegen Andere, machten sich im raschen Wechsel und Widerstreit geltend. "Sie ist ein Weib, flatterhaft wie alle! Sie tanzt nichts!" So rief es jetzt in ihm, und heftig warf er sich in den Lehnstuhl zurück. Und dann wieder klang der Zauber ihrer Stimme vor seinem Gehör, und durch seine Seele rief es: "Sie sucht mich auf, mich, den Unselbigen, um mit einem Augenblicke ihrer Freude zu opfern! Was trieb sie dazu? Mitleid, oder —? Genuß, sie kam und ich habe sie vertrieben!" Einige Minuten noch saß er und starrte in die Köhlen des Kamins, dann sprang er auf, ging nach dem Saal, um, so lange der Ball währte, kein Auge von den Tanzenden abzuwenden. (Fortsetzung folgt.)

Notizen.

In Wien wurde ein sehr reichhaltiges Schwefel- und Kalispath-Lager entdeckt. Gehehrtes beht sich in einer Dicke von 3/4 Schuh bis gegen Promontor aus, und verspricht eine große Ausbeute. Unter den mit dem von König Viktor Emanuel gestifteten neuen Orden der italienischen Krone Ausgezeichneten befindet sich auch Admiral Persano, der "Besitzer von Lissa." Die italienischen Blätter sind über diese "Auszeichnung" außer sich. In die belgische Armee ist ein chinesischer Prinz als freiwilliger Carabinier eingetreten, um die Kriegskunst und die Handhabung der Waffe zu studiren. Ein Lieutenant ist der chinesischen Heeresartillerie zum Unterricht beigegeben.

zweifeln, daß längstens in zwei, drei Monaten der neue Gerichtsorganismus und damit zugleich die Preßgerichte in Siebenbürgen werden ins Leben gerufen werden. (Beifall.) Präsident konstatirt, daß das Haus die Verantwortung mit Bewilligung aufgenommen, worauf Justizminister Horvath folgende Mittheilung macht:

Vor einigen Monaten hat der geehrte Herr Repräsentant Karl Stoll gleichfalls eine Interpellation an das Justizministerium gerichtet, in Betreff der Kupferbestandation eines gew. Alexander Lajar. Ich habe über einen Theil dieser Sache dem Repräsentanten Herrn Stoll schon im Privatwege Aufklärungen gegeben. Ueber den andern Theil werde ich ihm jetzt gleichfalls privatim Mittheilungen zu machen die Ehre haben. Ich befolge nämlich die Marine, auf Interpellationen, welche nicht auf Gegenstände von allgemeinem Landesinteresse sich beziehen, sondern mehr privater Natur sind, die Aufklärungen auch im Privatwege zu geben, und werde das geehrte Haus nur dann mit einer Antwort beehelligen, wenn Interpellant mit der privatim erhaltenen Aufklärung sich nicht sollte zufrieden geben. (Zustimmung.)

Koloman Liza bemerkt hierauf, daß, wenn eine Interpellation im Hause an das Ministerium gerichtet wird, die Antwort eben auch in öffentlicher Sitzung des Hauses gegeben werden müßte; worauf der Justizminister wie folgt repliziert: Ich bitte um Entschuldigung, aber ich kann diese Grundsatze nicht in seinem ganzen Umfange stellen. Es können Interpellationen in Angelegenheiten, die einen rein privaten Charakter haben, vorkommen und es kann geschehen, daß Interpellant später selbst seine Interpellation zurückzieht, nachdem er vom Minister im Privatwege die gehörige Aufklärung erhalten hat. Daß ich jedoch das Kontrollirungsrecht des geehrten Hauses nicht elubiren wollte, beweist eben meine Erklärung, daß, falls Interpellant noch ferner an seiner Erklärung festhält, ich bereit sein werde, die Aufklärung vor dem hohen Hause zu geben. Ich wiederhole, daß ich damit nicht im Geringsten den Rechten des Hauses präjudiciren wollte, sondern daß mich dabei nur Rücksichten der Discretion gegen das geehrte Haus leiteten, dessen seltene Zeit ich jetzt, wo es mit so wichtigen Landesfragen beschäftigt ist, nicht durch Vorträge über Angelegenheiten privater Natur verschwenden möchte. (Beifall.)

Auf die Erklärung des Koloman Liza, welche auch jene Liza's lautet, erwidert der Justizminister: er habe nicht gesagt, daß er Gegenstände von allgemeinem Interesse der Aufmerksamkeit des Hauses entgegenwolle, sondern er habe nur von Gegenständen rein privater Natur gesprochen. In dieser Hinsicht sei eine gewisse Analogie zwischen den Interpellationen und den Anträgen. Jeder Repräsentant hat das Recht, seinen Antrag zurückzuziehen, dagegen hat auch jeder Repräsentant das Recht, den zurückgezogenen Antrag sich zu eigen zu machen, und wenn er immer im Hause die Interpellation des Mitrepräsentanten Stoll sich aneignen sollte, werde ich sogleich bereit sein, sie hier zu beantworten. (Beifall.)

Kad. Verzenzey bemerkt, daß man Interpellationen vor ihrer Einbringung genau in Erwägung ziehen solle, um nicht zu deren Rücknahme veranlaßt zu sein. Karl Stoll erklärt, daß die in Rede stehende Angelegenheit nicht so sehr privater Natur sei, sondern vielmehr den Staatsschatz nahe berühre. Er besche nicht darauf, daß eine Antwort auf seine Interpellation im Hause durch den Minister gegeben werde, weil dadurch leicht der Erfolg der im Zuge befindlichen Unterhandlungen wegen Rückvergütung des dem Staatsschatze verursachten Schadens gefährdet werden könnte. Hiermit war die Diskussion geschlossen.

Nächste Sitzung morgen 10 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen: Dritte Lesung der Eisenbahnovellen, Linie Hatvan-Miskolc; Zafanz-Agram und die Nordostbahn; Kommissionsberichte über den Handels- und Zollvertrag mit Preußen und Deutschland; das Nuntium der Magnatentafel in Sachen der griechisch-orientalischen Kirche und jenes bezüglich der Alfsöld-Humaner Eisenbahn; endlich der Antrag der Deputirten der kön. Freistädte wegen Vergütung der Gerichtskosten.

Peß, 28. Mai. (Unterhaus-Sitzung.) Ministerpräsident Graf Andrassy zeigt an, daß Sr. Majestät die fortrigige Fassung des mit Preußen abgeschlossenen Handelsvertrages angenommen und Preußen mit Protokoll vom 24. Mai seine Zustimmung hierzu erklärt habe. Liza und Regleowich erklären sich zwar nicht vollkommen damit befriedigt, jedoch beruhigt, und werden keine Schwierigkeiten machen.

Der Handelsvertrag wurde sowohl in der General-, als auch in der Spezialdebatte angenommen. Eben so wurden die Gesetze über die Nordostbahn, die Hatvan-Miskolc- und Zafanz-Agramer Bahn, in dritter Lesung, ferner die Amendements des Oberhauses zu dem griechisch-orientalischen Kirchengesetze und das Gesetz über die Alfsölder Bahn angenommen. Bezüglich des zur Sprache gelangten bekannten Antrages wegen Rückvergütung der Gerichtskosten an die Freistädte und mit ordentlichen Magistraten versehenen Municipien, schlägt Samuel Bonis vor, die Angelegenheit an den Finanzausschuß zu weisen, weil dieselbe mit dem Budget in engem Zusammenhange steht.

Finanzminister v. Lönyay sagt: Gehehrtes Haus! Ich wollte im Namen des Ministeriums beinahe in demselben Sinne sprechen, wie es mein geehrter Vorredner gerathen, ich bin nämlich der Ueberzeugung, daß es überaus wünschenswerth, daß dieser wichtige Gegenstand mit Inbrachnahme aller Umstände entschieden werde, und aus diesem Grunde erlaube ich das geehrte Haus, es wolle anordnen, daß dieser Antrag dem Ministerium zu dem Behufe übergeben werde, damit dasselbe die auf diesen Gegenstand bezüglichen Daten mit der Darlegung seiner Ansichten der stabilen Finanzcommission je eher mittheile. Erst wenn die Kommission ihren begutachtenden Bericht eingereicht haben wird, wäre dieser Antrag zur definitiven Beschlußfassung auf die Tagesordnung zu stellen. Ich glaube, daß ein derartiges Verfahren die mögliche und zweckmäßige Lösung dieser Frage nur beschleunigen würde, und da diese Frage vom finanziellen Gesichtspunkte große Beachtung verdient, wird es zweckmäßig sein, die Meinung der stabilen Finanzcommission bei Gelegenheit der Verhandlung in Betracht zu ziehen. Ich bin so frei, das geehrte Haus im Namen des Ministeriums um die Annahme dieser Ansichten zu ersuchen. (Zustimmung.)

Das Haus weist einstimmig diese Angelegenheit der Finanzcommission zu.

Peß, 29. Mai. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses richter nach Authentification des Protokolles der Abg. Johann Borcsanyi eine Interpellation an den Minister des Innern bezüglich des Umfandes, daß den an der Pesther Universität graduirten Aerzten die Ausübung der Praxis in Prag und Wien nicht gestattet wird, während man in dieser Hinsicht den in Wien und Prag graduirten Aerzten in Ungarn keine Hindernisse macht. Der Interpellant fragt, ob die Regierung geneigt ist, dieses Mißverhältniß zu beheben.

Staatssekretär Joseph Szilágyi antwortet statt des abwesenden Ministers des Innern, daß dieser Aus aus alten Zeiten existirt und abgeschafft werden wird. Ladislaus Verzenzey interpellirt den Kommunikationsminister wegen einer erteilten Konzession zu Vorarbeiten für die Klausenburg-Kronstädter Eisenbahn. Die Sitzung wird hierauf bis zum Einlangen des Nuntiums aus dem Oberhause suspendirt.

Peß, 29. Mai. In der heutigen Sitzung der Magnatentafel, welcher die Minister Graf Andrassy, Baron Wenckheim, Graf Jeketics und v. Gorove beiwohnten, wurde zuerst das Protokoll der gestern Abends stattgefundenen Sitzung authentizirt, worauf Bischof Lönyay den Bericht der ad hoc zusammengetretenen Kommission über den Handelsvertrag mit Preußen, beziehungsweise mit dem deutschen Zollparlamentare überreicht und der sofort verlesen wird. Der Bericht empfiehlt die Annahme des Vertrages.

Graf Anton Manderl, begrüßt die Verlesung; betont namentlich europäischen Markt erschüttere die Eisenindustrie, die zere Zollermäßigungen Verträge.

Handelsminister Graf Manderl bemerkt, daß der Vertrag sowohl in der Bemerkung einstimmt von Julius Páry an

Hermaunstadt mandirende, selbige mehren an der hiesigen f. vergangenen Tage abgedrückt.

Hermaunstadt, zufolge wurde der in der rungsbank, Transilvanien, Hermaunstadt, Andreas Freiherr von S. kommend, hier eingetretene Oberconsulatsrat und Excellenz in die Se.

— "Wepi Naplo" rungsricht des ungar. die Contumazanz, welche bisher unmittelbar dem siebenbürgischen Interesse einer energischen Einschleppung der Handelsbeziehungen, bei deren ohne Widerstreben seine des Ministerium.

Die aus der Bildung von Pogni gelangenen Tagen so geht von an theilung zu: "Im Dito Kégy-Bárács, Soos, einer traurigen Verläßten Mannesalter zwischen verlebte Polen, 1862-3 theilhaftig geweil angehalten.

Es bleibt dahin von russischen agents p das erwähnte Metier bei. Obgleich wir für auch im Falle ihrer Nade durch die Verbindu die Moldau den relatn erdichteter Begünstigung etwa zu erhebende Be herbeigezogen in sich je Klausenburg, wird binnen Kurzem na in ein ausländisches B.

Aus Peß wird in niums demnach bevor Die ordentlichen Stuhl werden am 9.

Gleich in andern mitglieder auch hier ie jüngst abgehaltenen Si Aufschub die Verfügung zur Sitzung steht einen und daß dieselben nicht gung ausbringen, sonst ob sie in der Sitzung.

Da auch hier d unerschwinglich sind u so wurde über Antrag eine Eingabe an das gebeten werden soll, d fluge entgegenstehenden mit über 1500 Klafter und so der Deuerung.

Peß, 29. Ma gemeldeten Entscheldun eib hat es seine Nitz Justizministeriums noch ergangen war, diese möglichen Schonung in dung der Septemviral stierums erfolgt ist.

— Aus verläßt die Arbeiten bezüglich im Zuge sind.

Peß, 29. Ma wird die Regierung de Naplo dementirt das draß's als Genera Peß. Seine M General Fürtz in de

Juni projektirt, die Wien, 28. M Leiche M. A. J. and S

Die Staatsbahn bungsbahn, sächsische einen ermäßigten Taris zwischen den Stationen denen an der Ferdinan Juni in Kraft.

Dem Vörder die Verlesung beschließen am Samstag Früh 7. Wien, 28. M 15. Juni projektirt, die Wien, 28. M Leiche M. A. J. and S

neue Gerichtsorganismen... die Verantwortung mit Bestie...

Graf Anton Majláth unterst... betrübt die Regierung auf diesem Felde der internationalen Po...

Inland.

Hermannstadt, 28. Mai. Se. Excellenz der Herr Landeskommandirende, Feldzeugmeister Baron Rannning, hat den Herren Professoren an der hiesigen k. l. Divisionschule, aus Anlaß der im Laufe der vergangenen Tage abgehaltenen Prüfungen seine vollste Zufriedenheit ausgedrückt.

Hermannstadt, 2. Juni. Einem hier eingetroffenen Telegramme zufolge wurde der in Hermannstadt gegründeten wechselseitigen Versicherungsbank „Transilvania“ vom Handelsministerium die Konzession erteilt.

Hermannstadt, 2. Juni. Seine Excellenz der Herr Metropolit Andreas Freiherr von Sigauna ist am 30. v. M. Abends, von Pest kommend, hier eingetroffen. Die Mitglieder des hiesigen erzbischöflichen Oberconsistoriums und der gr.-or. Gemeinde, welche zur Begrüßung Sr. Excellenz in mehreren Equipagen bis Großsaul entgegenzogen, geleiteten Se. Excellenz in die Stadt.

„West Naplo“ begrüßt in einem längeren Artikel eine neue Errichtung des ungarischen Ministeriums. Es wurden nämlich die Contumazanten an den siebenbürgischen Grenzen, welche bisher mittelbar dem gemeinsamen Kriegsministerium und unmittelbar dem siebenbürgischen k. l. Generalcommando unterstanden, im Interesse einer energischeren und organischeren durchzuführenden Verhütung der Einschleppung der Kinderpest aus den Orientprovinzen, nach längerer Verhandlung, bei deren Abschluß das gemeinsame Kriegsministerium nicht ohne Widerstreben seine Zustimmung erteilte, dem k. ungarischen Handelsministerium untergeordnet.

Die aus Preußen kommenden Nachrichten über die angebliche Bildung von polnischen Insurgentenbänden haben in den jüngst abgelaufenen Tagen sogar als Leitartikelstoff herhalten müssen.

Uns geht von aus der Moldau kommenden folgenden Mittheilung zu: „Im Ojeger Pass (auf der Siebenbürger Route Kronstadt, Régi-Báráhely, Soos-Megó nach dem durch seine Judenverfolgungen zu einer traurigen Berühmtheit gelangten Baken) wurden zwei im rühmlichsten Mannesalter zwischen 28 und 30 Jahren stehende, mit falschen Pässen versehene Polen, welche an dem politischen Aufstande im Jahre 1862 theilhaftig gewesen, auf ihrer beabsichtigten Reise in die Moldau angehalten.“

Es bleibt dahin gestellt, ob diese Leute — wie so viele Andere — von russischen agents provocateurs angeworben waren, oder ob sie selbst das erwähnte Metier betreiben?“

Obgleich wir für diese Mittheilung nicht einsehen können, so stünde auch im Falle ihrer Richtigkeit das Eine fest, daß unsere Regierung gerade durch die Verhinderung des Uebertrittes dieser zwei Individuen in die Moldau den erlauteten Beweis lieferte, daß jede von Ausland wegen verdächtigter Begünstigung von gegen es beabsichtigt sein sollender Putsche etwa zu erhebende Beschwerden oder Anschuldigung als bei den Haaren herbeigezogen in sich selbst zerfallen müßte.

Klausenburg, 31. Mai. Se. Excellenz Graf Emanuel Békó wird binnen Kurzem nach Pest und von da, mit sechswochentlichem Urlaube, in ein ausländisches Bad reisen.

Aus Pest wird mitgetheilt, daß die Auflösung des k. k. Suberaniums demnächst bevorstehe.

Die ordentlichen vierteljährlichen Ausschüßlungen des Aranzosfer Stuhls werden am 9. k. M. in Felvincz abgehalten werden.

Gleich in anderen Städten des Landes, besuchen die Kommunitätsmitglieder auch hier sehr unregelmäßig die Sitzungen, weswegen in der jüngst abgehaltenen Sitzung der Beschluß gefaßt wurde, dießbezüglich ohne Anstich die Verfügung zu treffen, daß den Mitgliedern die Einladung zur Sitzung stets einen Tag vor dem Abhalten derselben zugestellt werde und daß dieselben nicht nur gehalten sind, im Circulare die Namensfertigung anzubringen, sondern auch die schriftliche Erklärung abzugeben haben, ob sie in der Sitzung erscheinen werden oder nicht.

Da auch hier die Holzpreise, vorzüglich zur Winterzeit, sozusagen unerschwinglich sind und eine diesbezügliche Abhilfe dringend geboten ist, so wurde über Antrag des Kommunitätsmitgliedes Georg Hinz beschloffen, eine Eingabe an das k. ung. Ministerium des Innern zu richten, worin gebeten werden soll, die dem Schwemmen des Holzes auf dem Szamosflusse entgegenstehenden Hindernisse zu beseitigen, um das in dem Gebirge mit über 1500 Klafter vorräthige Brennholz dem hiesigen Plage zuführen und so der Aheuerung ein Ziel setzen zu können.

Pest, 29. Mai. Der „Pester Lloyd“ schreibt: Mit der jüngst gemeldeten Entscheidung der Septemviraltafel in Bezug auf den Judenenthalt hat es seine Nichtigkeit. Wir erfahren jedoch, daß von Seite des Justizministeriums noch früher an diesen hohen Gerichtshof die Weisung ergangen war, diese Frage bis zur gesetzlichen Regelung mit der größtmöglichen Schonung und Zartheit zu behandeln, daß somit obige Entscheidung der Septemviraltafel ohne Wissen und Mitwirkung des Justizministeriums erfolgt ist.

Aus verlässlicher Quelle erfahren wir, daß im Justizministerium die Arbeiten bezüglich der Aufhebung der Wucherergesetze bereits im Zuge sind.

Pest, 29. Mai. Unmittelbar nach den Pfingstfeiertagen wird die Regierung dem Landtage den neuen Wehrgeheimen vorlegen. Naplo demitirt das Telegramm der „Debatte“ über den Rücktritt Andrássy's als Honoreeminister.

Pest. Seine Majestät haben am 30. Mai Nachmittags 1 Uhr den General Fürst in der Diner Königshung zu empfangen gerubt.

Juni 1. k. M., 28. Mai. Der heutige Abendtraut zwischen Szent-Löring und Hünfischen ist verunglückt. Die Maschine entgleiste, 12 Lastwagen sind zertrümmert; Menschenleben ist keines zu beklagen, nur ein Heizer wurde verwundet.

Wien, 28. Mai. Marquis Depoli ist hier angekommen. Die Staatsbahn, Ferdinands-Nordbahn, süd-norddeutsche Verbindungsbahn, städtische Staatsbahn, Leipzig-Dresdener Bahn vereinbarten einen ermäßigten Tarif zwischen Dresden-Leipzig einerseits und andererseits zwischen den Stationen der südböhmischen und Wien-Neußdöper Linie, sowie denen an der Ferdinands-Nordbahn. Der ermäßigte Tarif tritt am ersten Juni in Kraft.

Dem Mörder Ratkay wurde heute sein Todesurtheil publizirt, nach Verlesung desselben stürzte er bewußtlos zusammen. Die Justifizierung findet am Samstag Früh 7 Uhr statt.

Wien, 28. Mai. Die Vertagung des Reichsrathes ist auf den 15. Juni projektirt, die Landtage treten am 15. August zusammen.

Wien, 28. Mai. Bezüglich der kirchlichen Einsegnung der Leiche Mühlfeld's ist vom Interesse, was ein officiöser Correspondent der „N. N. Z.“ aus Wien, 25. Mai, meldet:

„Morgen, schreibt er, wird Mühlfeld zu Grabe getragen, und sein Leichenbegängniß könnte leicht bedauerliche Austritte veranlassen. Die Kirche verweigert — formell im Rechte, denn der Verstorbene wurde nicht mit den Sterbesacramenten versehen — die kirchliche Einsegnung. Die Aufregung, durch Hegerereien noch erhöht, ist sehr bedeutend. Von maßgebender Seite werden die ernstesten Anstrengungen gemacht, den Erzbischof umzustimmen. Ob mit Erfolg, ist noch zweifelhaft.“

Der „Volksfreund“ bemerkt hierzu: Diese „ernstesten Anstrengungen“, den Kirchenfürsten umzustimmen, mögen wirklich gemacht worden sein. Sondernbarer Weise jedoch weiß der officiöse Correspondent nichts zu melden von ebenso „ernstesten Anstrengungen“, um jenen Hegerereien entgegenzutreten und ihre Folgen, wenn es wirklich darauf angekommen wäre, zurückzuweisen. (Es ist somit auch der „N. N. Z.“ zu gleicher Zeit, wie uns die Nachricht über die Weigerung der Einsegnung zugegangen. D. N.)

Wien, 28. Mai. In maßgebenden politischen Kreisen werden die Gumbiner Telegramme über angebliche Ansammlungen polnischer Insurrektionsbänden an der galizisch-polnischen Grenze als schlechte Erfindungen bezeichnet.

Wien, 29. Mai. Bezüglich der unterbliebenen Rede des Freiherrn v. Pratobevera an Mühlfeld's Grab, meldet der „Lloyd“: Die Minister waren durch ungewissen, von maßgebender Seite ausgesprochenen Wunsch verpflichtet worden, am Tage der Publikation der konfessionellen Gesetze jede Demonstration welcher Art immer hintanzuhalten. Sie hatten sich dafür verbürgt.

Wien, 29. Mai. JMR. Philippovich hat soeben eine Klage gegen die „Sonn- und Montagzeitung“ eingereicht. Bisher war es ihm durch das Obercommando nicht gestattet gewesen. Der Verfasser des Artikels, der gewesene Oberleutnant Stipet, erklärte in Zeitungsinserten, den Beweis der Wahrheit anzutreten.

Wien, 29. Mai. Graf Stadelberg überreichte sein Abberufungsschreiben und reiste sofort nach Paris. Finanzminister Löwy wies die Staatsdruckerei an, die Obligations des ungarischen Eisenbahnlebens bis Mitte Juni nach Pest abzuliefern.

Wien, 29. Mai. Offizielle Warschauer Nachrichten konstatiren, daß man dort von angeblichen galizischen Insurgentenbänden erst aus den quellenlosen Zeitungstelegrammen erfahren hat.

Wien, 29. Mai. Bei der in Kisdör abgehaltenen Vizitation von Vollblutpferden wurde ein glänzendes Resultat erzielt. Für 29 einjährige Fohlen ist im Ganzen der Betrag von 42,770 fl. gezahlt worden.

Wien, 30. Mai. Der officiell angekündigte Prinz Napoleon hat die ihm vom Kaiser zur Verfügung gestellten Appartements ehrerbietig dankend abgelehnt.

Baron Halkhaber soll zum Statthalter Mährens beßignit sein. Ratkay wurde unter ungeheurer Menschenanwesenheit hingerichtet; er war zerknirscht und gebrochen.

Der abberufene Gesandte Graf Stadelberg erhielt das Großkreuz des Leopoldordens.

Wien, 30. Mai. Erzherzog Albrecht wird die kommenden Feiertage eine Militär-Visitationsreise nach Olmütz, Prag und Krakau antreten.

Prinz Napoleon trifft, wie uns verlässlich mitgetheilt wird, am 6. Juni in Wien ein. Die französische Grandduchessin batte für den Prinzen Appartements in einem hiesigen Hotel bestellt, der Prinz hat jedoch nachträglich die Einladung des kaiserlichen Hofes, in Schönbrunn sein Absteigquartier zu nehmen, angenommen.

(Veränderungen in der k. l. Armee.) Verleihungen: Dem Generalmajor Ludwig Appel, des Rufes, dem Feldmarschall-Lieutenant Alexander ad honores, dem Kriegszahlmeister 1. Kl. des Nebenhilfs-Paschalis de Prati der Titel und Charakter eines Militärfassendenretters 2. Kl. verliehen.

Uebersetzung: Leonhard Ritter Stankiewicz de Mogila, vom Inf.-Reg. Karl Ludwig Herzog von Parma Nr. 24, zum Inf.-Reg. 5. v. Görzgr. Nr. 56.

Kemberg, 29. Mai. Die Nachrichten über das angebliche Auftauchen bewaffneter Bänden an der österrussischen Grenze sind entschieden ein tendenziöse Erfindung.

Ausland.

Berlin, 28. Mai. Der Zollbundesrath genehmigte den Handelsvertrag mit den Hawaiian Inseln so wie die Ergänzung des Handelsvertrages mit China. Das Präsidium beantragte den Abschluß eines neuen Handelsvertrages mit Japan. Gegen den Anschluß der Titroler Gemeinde Jungholz an das bairische Zollsystem wurde nichts vorgebracht.

Berlin, 28. Mai. (Reichstagsitzung.) Das gesammte Gesetz über die Schulhaft wurde mit allen gegen 2 Stimmen angenommen. Ebenso wurden die Amendements Laskers betreffend die Aufrechterhaltung des Sicherheitsarrestes so wie das Inkrafttreten des Gesetzes mit dem Tage der Veröffentlichung angenommen.

Die Resolution des Abg. Schulze-Delbisch betreffend die Nichtbeschlagnahme der Arbeitslöhne wurde genehmigt.

Berlin, 28. Mai. Die „Kreuzzeitung“ bringt weitere Mittheilungen über die Bildung von polnischen Insurrektionsbänden. Nach diesen Mittheilungen wäre, da die deutschen Behörden das jenseitige Grenzgebiet streng überwachen, die Bildung von Bänden längs der Grenze auf preussischem Gebiete, mit den Centralpunkten Schirwind, Golzab, Marggrabowa und Lpß (sämmliche im Regierungsbezirk Gumbinnen) beabsichtigt. Die Bändenführer sollen angeblich bewußt sein, von diesen Orten her Waffen, Munition und Bekleidungsgegenstände zu beschaffen.

Berlin, 29. Mai. In der heute Abends stattfindenden Bundesrathssitzung wird das Schulhaftgesetz vorgelegt. Die Publicierung dieses Gesetzes erfolgt übermorgen, gleichzeitig treten die Artikel 1 und 3 (Freilassung der Schulgefangenen) in Kraft.

Berlin, 29. Mai. Die „Kreuzzeitung“ und die „Norddeutsche allgemeine Zeitung“, drucken den vierten Artikel des Preger Friedens ab und debattiren daraus übereinstimmend gegenüber den Ausführenden der französischen Blätter, daß die Thronrede bei Schluß des Zollparlamentes keine offizielle Kundgebung betrefß des Prager Friedens sei, sondern einen Hinweis auf die der Krone Preußens durch die Zoll- und Allianzverträge gewährten Rechte enthalte. Die Bestimmung des gedachten Artikels über eine nationale Verbindung des Nordbundes mit den Südstaaten sehe noch der Verwirklichung entgegen.

Berlin, 30. Mai. Heute wurde der deutsch-österreichische Handelsvertrag ratifizirt.

Gumbinnen, 27. Mai. Scheinbar aus Regierungskreisen stammende Warschauer Berichte melden, daß sich an der galizisch-polnischen Grenze politische Insurrektionsbänden zu bilden anfangen, deren Organisator angeblich Langiewicz sei. (P.?)

Hannover, 28. Mai. Aus Anlaß der Feier des Geburtstages König Georg's haben Demonstrationen stattgefunden; die Behörden boten starke Polizeimannschaften auf, um Massenansammlungen zu verhüten. Es wurden verschiedene Personen, deren Verhör heute bevorsteht, verhaftet.

Dresden, 30. Mai. Die Thronrede des Königs zum Schluß des Landtages erkennt die Arbeiten des Jahres an, wodurch der geänderten Stellung Sachsens nach Außen hin eine schnelle legale Grundlage gegeben wurde; Sachsen hat im Nordbunde sich eine geachtete Stellung verschafft.

und eine den Verhältnissen Sachsens anpassende neue Ordnung hergestellt. Der König hebt ferner hervor die günstige Finanzlage Sachsens, die Einführung der Geschworenengerichte, die Abschaffung der Todesstrafe, deren Nachahmung in weiteren Kreisen gehofft wird.

Hamburg, 29. Mai. Der officiöse Kopenbager Correspondent der „Hamburger Nachrichten“ bespricht das Gerücht von einem Ultimatum, welches Graf Bismarck in der nordschleswigischen Angelegenheit an Dänemark zu richten gedenke, und sagt, man sei dänischerseits auf die Erfolglosigkeit des confidentiellen Meinungsaustausches vorbereitet.

Bremen, 28. Mai. Der Westfälische Zeitung wird aus Berlin geschrieben, daß sich Preußen im Interesse der Sicherstellung seiner eigenen Grenzfestung Saarlouis genöthigt sehe, das bairische Frankreich so angenehme Project der Schließung der ehemaligen Bundesfestung Landau zu bekämpfen; es stehe sicher eine Eintracht bevor.

München, 29. Mai. Gestern Nachmittags wurde der Staatsanwalt Lames ermordet, der Mörder wurde ergriffen.

München, 29. Mai. Die Königin von Portugal ist auf der Badereise von Italien nach Gms seeben hier eingetroffen und wird einige Tage hier verweilen.

Paris, 28. Mai. Der „Moniteur“ veröffentlicht ein Schreiben des Erzbischofs von Algier vom 22. Mai und das Antwortschreiben des Kriegsministers vom 25. Mai; aus beiden Schreiben geht hervor, daß die Meinungsverschiedenheit zwischen denselben bebohen sei.

Der „Constitutionnel“ sagt, Staatsminister Rouber sei von seinem Unwohlsein wieder vollkommen hergestellt und werde Samstag nach Paris zurückkommen.

Paris, 28. Mai. Im geizgebenden Körper wurde ein Geheißentwurf eingebracht, womit 100,000 Mann von der für das Jahr 1869 stellungspflichtigen Altersklasse zur Rekrutierung 1869 beufen werden. Granier legte sodann den Bericht über die Anleihe vor.

Die „Epoque“ versichert, daß Graf Bismarck aus freien Stücken durch den Grafen von der Goltz den Artikel der „Kreuzzeitung“ bedauern ließe.

Der „Constitutionnel“ erklärt aus sicherer Quelle zu wissen, daß die Nachricht über das Auftauchen von Insurrektionsbänden an der galizischen Grenze vollkommen unwahr ist.

Der „Siecle“ sagt, Langiewicz befinde sich gegenwärtig in Konstantinopel.

Die „Patrie“ demitirt das Gerücht über eine beabsichtigte Reise der Kaiserin nach Island.

Paris, 29. Mai. Der Senat hat heute das Versammlungsgesetz mit 86 gegen 24 Stimmen angenommen.

Prinz Napoleon reist Montag ab und begibt sich über Karlsruhe, Stuttgart, München und Wien nach Konstantinopel.

Dukurest, 30. Mai. Die Österr. Frankreichs und Englands machen zufolge eines respektiven Auftrages von Seiten ihrer Regierungen Schritte, um die Forderungen Oesterreichs betrefß der Judenfrage nachdrücklich zu unterstützen. Die Kammeression wurde bis 12. Juni verlängert.

Locales.

Hermannstadt, 2. Juni. (Volksfest.) Seit Jahren war kein Volksfest am Pfingstmontage von einem so herrlichen Wetter begünstigt, wie das gefrige. Das massenweise Hinauströmen in den jungen Wald begann bereits mit dem ersten Morgengrauen und währte fort bis zum Abend. Der Luftraum vom Katernmele bis zur Stätte des Volksbergmügens glich einem gelben Staubmeer. Das Fest selber verlief ungeachtet des enormen Andranges ohne erhebliche Unfälle. Ein Vagabund schlug am Katernmele mit seinem Knüttel einem Dienstmädchen den Kopf ein und wurde dieserhalb verhaftet. Ein Heltauer warf wieder, indem er einem andern Wagen vorfuhr, Kegeln um, doch geschah hierbei kein Unglück, insofern einer von den Insassen des umgeschleuderten Wagens sich bloß die Lippe in unbedeutlicher Weise verletzete. Der Heltauer wird sich hiesig ebenfalls zu verantworten haben. — Viele Vagabunden, die es wohl wußten, daß die diesige Bevölkerung im jungen Walde sein werde, kamen gefest, unter dem Vorwande, betteln zu wollen, in die Stadt. Die Polizei kennt aber das von früher her und stellte an geeigneten Orten recht zeitlich Posten aus, welche die erwarteten Gäste, noch ehe sie an's Werk gehen konnten, in Empfang nahmen und im Rathhause unterbrachten.

(Militär-Schwimmschule.) Es kommt uns die Mittheilung zu, daß von der Verwaltung der Militär-Schwimmschule für jeden Soldaten oder Unteroffizier, der außer der reglementmäßigen Zeit baden will, die Badetaxe von 10 fr. eingehoben wird, während der Offizier nur 5 fr. zahlt. Bei der färglichen Eöhnung und dem Bedürfniß in dieser heißen Jahreszeit im Verbindungsfalle auch außer der reglementmäßigen Zeit baden zu können, finden wir diese Taxe doch zu hoch gegriffen und bedarf es wohlhür der Anregung, daß von der Direction der Humanität Rechnung getragen werde, und der Soldat ebenso billig baden könne in einer Militäranstalt, als der höher besoldete Offizier.

Hermannstädter Schützenverein.

Bei dem am 1. Juni l. J. abgehaltenen Schreibenschießen wurden von 21 Schützen 689 Schüsse abgegeben.

- 1. Treffendest Herr W. G. Risch, Unterschützenmeister.
2. " " Alexander Mayerhofer.
3. " " Adolph Mieser.
1. Glückbest " Dr. Gustav Lindner.
2. " " Samuel Otto.
3. " " Andreas Binder.
1. Wirtbest " Johann Kurz.
2. " " Rudolph Kaufher.
3. " " Johann Kessler.

Um das erste Glückbest ritterten die Herren Dr. Lindner, Mayerhofer und Otto. Der Ausschuß.

Heute Dienstag den 2. Juni im Volksgarten Vorträge der Pester Sing- und Spielgesellschaft.

Heute Soirée im Bräuhausgarten, Musikkapelle Haag.

Wir machen auf die auf unserer Inseratenseite beifindliche Annonce „Um jeden Preis!“ aufmerksam.

Telegr. Wiener Cours vom 30. Mai 1868.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Metallwaaren, Creditactien, National-Anlehen, and Cours der Siebenbürgischen Grundlastungs-Obligatzen.

Amts- und Intelligenzblatt.

Erledigungen.

3. 2771.502. 3-3
Concurs-Kundmachung.

Zu besetzen ist die Stadel-Wagmeister-Stelle bei dem k. u. k. Salzamt in Thorda, in der XII. Districtsklasse, mit dem Gehalte jährlicher 315 fl. und zeitliche Zulage jährlicher 52 fl. 50 kr. ferner freie Wohnung, oder im Ermanglungsfalle 10% Quatirgeld und dem systemmäßigen Salzdeputat. Gesuche sind, unter Nachweisung der Kenntniss des Salzgefällsrichtes und der Landesprachen, binnen vier Wochen bei der k. Bezirksdirection in Klausenburg einzubringen. Klausenburg, am 22. Mai 1868.

Von der k. u. k. Salzamt, Kreis- und Salinen-Direction.

Pr.-Z. 105.1868. 3-3
Concurs.

Am evangelischen Gymnasium und den damit verbundenen Lehranstalten ist die Stelle eines ordentlichen Lehrers für das Lehrfach der Mathematik und Physik, mit dem jährlichen Bezuge von 420 fl. ö. W., zu besetzen. Bewerbungstermin bis 13. Juni l. J. Schäßburg, am 28. Mai 1868.

Das evangelische Presbyterium A. B.

Vicitation.

Kundmachung. 2-3

Sonntag den 28. Juni d. J., Mittags 1 Uhr, wird auf dem Heltauer Rathhause der zu erweiternde Heltauer Holzschlag im Presberseifen, zur Benützung für die Gemeinde Heltau, im Minuendovicitationswege auf mehrere Jahre in Pacht gegeben werden. Die näheren Pachtbedingungen können mittlerweile beim Heltauer Ortsamte erfragt werden. Vor der Vicitation ist ein Badium von 200 fl. ö. W. bis zur Cautionsleistung, im Erstehungsfalle, zu erlegen. Heltau, am 29. Mai 1868.

Für Apotheker.

In der Apotheke des Friedr. Alb. v. Steinburg in Broos ist eine Assistenten-Stelle zu besetzen. 2-4

Voranzeige.

Indem ich Entsefertiger vor allem hiemit einem p. t. reisenden Publicum für den mir während meinem bisherigen Geschäftsbetriebe, als Pächter und Gastwirth „Zur goldenen Traube“ zu Mediaisch zu Theil gewordenen gütigen Zuspruch, für die mir hiebei erwiesene Rücksicht und Wohlwogenheit meinen verbindlichsten und tiefgefühltesten Dank ausspreche, mache ich einem p. t. reisenden Publicum die ergebenste Anzeige, daß ich nunmehr das in Carlsburg unter der Firma: „Hotel National“ gelegene Gast- und Einkehrhaus gepachtet habe, dasselbe mit allem Comfort einrichten und mit 1. October d. J. eröffnen werde, wo es dann mein eifrigstes Bestreben sein wird, mir durch Zuverlässigkeit, durch eine ausgezeichnete und billige Küche, durch edle Getränke und prompte Bedienung die Gunst und Wohlwogenheit meiner hochzuverehrenden p. t. Gäste sowie bisher zu erwerben und zu erhalten.

Josef Binder.

Höteller „Zur goldenen Traube“ in Mediaisch und Pächter der Baßner Bade-Anstalt. 3-3

Gingefendet.

Der einbändige China-Syrup von Grimault & Comp. *) ist eine jener seltenen Verbindungen, welche zugleich den Kranken und dem Arzte genügen. Er wird leicht von Kindern, sowie von Erwachsenen genommen und heilt rasch Chlorose, Anämie und alle jene Affectionen, welche eine Therapie durch Eisen verlangen. Er ist meiner Meinung nach das werthvollste und am leichtesten verträgliche Eisen-Präparat. Cazeneuve, Arzt im Spital St. Louis in Paris. *) Zu haben in den meisten Apotheken Oesterreichs. 6-6

„Der Anker“, Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen, (Wien, Kolowratring No. 3, im eigenen Hause),

übernimmt gegen feste Prämien und unter den günstigsten Bedingungen Versicherungen von Kapitalien, zahlbar bei Lebzeiten oder nach dem Ableben des Versicherten, mit oder ohne Antheil am Gewinn.

Die von dem „Anker“ gethätigten wechselseitigen Ueberlebens-Associationen stellen sich durch die Vermehrung der Einlagen um die halbjährig zum Kapital geschlagenen Büßen und durch die gegenseitige Versicherung der Mitglieder als eine sehr vorteilhafte Kapitalanlage für die Ueberlebenden dar, und eignen sich besonders zur Ansparung von Kindern und Versorgung des eigenen Alters.

Stand am 31. December 1866 laut letztem Rechenschaftsberichte vom 3. Juni 1867: Kapital-Versicherungen auf den Lebens- und Todesfall mit festen Prämien 27,292 Beträge fl. 34,873,761 63 kr. Versicherungen zu den wechselseitigen Ueberlebens-Associationen 35,508 Beträge fl. 29,321,959 80 kr. Zusammen 62,800 Beträge fl. 64,195,721 43 kr.

Auszahlungen für Sterbefälle bis 31. December 1866: 2,130,715 fl. 42 kr.

Haupt-Agenturen:

In Brünn, Graz, Hermannstadt (bei A. Albrecht), Lemberg, Linz, Pest, Salzburg und Triest.

Unterleibs-Bruchsalbe betreffend.

Wertzliches Zeugniß. Einem Wohlgebornen erlaube ich hiermit ergebenst, mir für Patienten wiederholt 7 Töpfchen Ihrer höchst vorzuziehlichen Bruchsalbe zu senden, und zwar von der schwächeren Sorte 2 Töpfchen, von der stärkeren 5 Töpfchen. Die bis jetzt von Ihnen erhaltenen Portionen haben den nie gekannten günstigen Erfolg gehabt, und ist mirhin durch Sie der leidenden Menschheit ein Mittel geworden, welches nicht nur allen Theorien spottet, sondern auch die bruchkranken Mütterchen Ihnen mit nicht zu beschreibenden Worten dankend segnend verpflichtet sind. Ständig-Stiegenhof, Kreis Haynau, Preuß. Schlesien, den 31. Juli 1867. Dr. Kraudt.

Obige Salbe ist sowohl direct vom Erfinder Gottlieb Sturzengger in Hertenau, Canton Appenzel (Schweiz) zu beziehen, als auch durch Hrn. F. Formaggi, Apotheker „Zur heiligen Maria“ in Vercelli, Schwabing-Praterstraße 26, und Hrn. A. Quirin, Stadt-Apotheker „Zum schwarzen Adler“ in Festschwarz.

Preis pr. Topf 3 fl. 20 kr. gegen Einlieferung des Betrages. — Heilung, ohne Entzündung, in weitaus den meisten Fällen sicher. Gebrauchsanweisung nebst weiteren Zeugnissen gratis. — Reichhaltiges Lager in Bruchbänden. 3-4

Garantirt kupferfreier Eisenvitriol

in schönen großen Kristallen, trocken, gepackt in Fässern von 350 bis 500 Pfund Inhalt, empfiehlt der Gefertigte.

Preis per 100 Wiener Netto-Pfund ab Bahnhof Laibach inclusive Gebinde 2/3 fl., Cassa ohne Sconto. Bei größerer Abnahme treten Preisermäßigungen ein. Fracht von hier bis zur Sade-Dampfschiffabstetation „Sissek“ 30 Kreuzer per Zoll-Centner ohne Agio-Zuschlag. Auf Verlangen diene ich mit Muster.

Joh. Alf. Hartmann, in Laibach. 1-3

Maruzzi & Holzmayer,

Mariahilf, Hauptstrasse Nr. 79 in Wien, empfehlen ihr reichhaltiges Lager optischer Gegenstände, alle Gattungen Brillen in Gold, Silber, Schildkrot, Horn, Stahl und Pakfong, doppelten und einfachen Spectiven, Lorquetts von Schildkrot und Horn, Gold-, Silber-, Kautschuk-, Schildkrot- und Stahl-Zwicker (Pinée-nez) mit feinsten doppelt geschliffenen Kupgläsern, Lese-gläser, Flüssigkeitswagen, Fenster-, Bade- und Taschen-Thermometer u. zu billigen Preisen en gros und en detail. — großes Lager ungefakter Gläser. 2-3

Glück auf nach Frankfurt a. M.

Als eines der vortheilhaftesten und solidesten Unternehmen empfiehlt unterzeichnete Bankfirma die von der Herzogl. Braunschweig-Lüneburgischen Landes-Regierung genehmigte und garantierte große

Staatsprämien-Verlosung

von Einer Million 900,000 Gulden Silber, deren Gewinn-Ziehungen schon am 11. Juni beginnen. Dieselbe umfaßt 34,000 Lose, wovon 18,400 unbedingt mit Treffer versehen müssen, da nur Gewinne gezogen werden.

Die Hauptpreise sind: Gulden 175,000; 105,000; 70,000; 35,000; 2 à 17,500; 2 à 14,000; 2 à 10,500; 2 à 8,750; 2 à 7,000; 2 à 5,250; 6 à 3,500; 7 à 2,625; 103 à 1,750 u. c.

Gegen Einzahlung des Betrags verleihe ich „Original-Staats-Lose“ (keine Bromessen) für obige Ziehung zu folgenden planmäßigen festen Preisen: Ein Ganzes fl. 7; — ein Halbes fl. 3.50; — ein Viertel fl. 1.75. Banknoten unter Zuzicherung promptester Bedienung. Verlosungsplan, sowie nach jeder Ziehung die amtliche Liste wird ohne weitere Berechnung überliefert.

Man beliebe sich baldigst vertrauensvoll und direct zu wenden an das mit dem Verkauf obiger Lose von der Direction beauftragte Groß-Handlungshaus

J. W. Haas, Frankfurt a. M. 6-10

Wegen vielseitigem Verkauf eines verfallenen Blutreinigungsmittels

SYROPO PAGLIANO

aus Florenz

habe ich mich veranlaßt gefunden, unter meiner Garantie ein Haupt-Depôt bei

Herrn Josef Mastl,

WIEN, Praterstrasse, 15,

zu gründen.

Um den Preis neuerdings herabzusetzen, kostet die Flasche 1 fl. 20 kr. 1 Duzend 13 fl. 20 kr. 5 Duzend 60 fl.

In finde es ganz überflüssig, dieses Mittel noch mehr zu

beleuchten, welchem viele Tausende ihre wiedererlangte Gesundheit verdanken, und muß bloß bemerken, daß jeder wohlwollende Familienvater sich's zur Aufgabe machen soll, dasselbe stets zur Hand zu haben, da es besonders bei hitzigen Krankheiten, inneren Entzündungen, Fiebern und Bräunen, welche häufig bei Kindern vorkommen, die, wo Arznei nicht allzuleich zur Hand sind, unterliegen müssen, mit bestem Erfolge angewendet wird. Für ein Gicht, Wassersucht und Hämorrhoiden Leidende ist selber unübertrefflich. Da viele Krankheiten von Stöckung des Blutes herühren, so wird man sich bei Anwendung der ersten Dosis von der Wirksamkeit des Blutreinigungsmittels überzeugen.

Aus Florenz werden bloß Aufträge von 100 Flaschen effectuirt.

Hieronymus Pagliano,

Professor der Medicin aus Florenz.

!!! Telegraphische Depesche !!!

Das Venetianer Concurs-Gericht hat mittelst Decret verfügt, daß das Lager der englischen Compagnie im Central-Depot, Wien, Tuchlauben No. 11, zwangsweise und sofort verkauft werden muß. Die enormen Waarenvorräthe, bestehend aus mehr als 20,000 Stück englischer Herren- und Damen-Leinwand, englischen Leinwand, englischen Taschentüchern, Tischzeugen und feinsten englischen Strickwaren zu den unergleichlich billigsten Preisen. Die so niedrigen Preise im Verhältnis der schweren Qualität und Schönheit sämtlicher Artikel dürfen für jeden, sowohl Privaten als auch für Wiederverkäufer von größtem Interesse sein, da ein ähnlicher Verkauf nie und nimmer vorkommen dürfte.

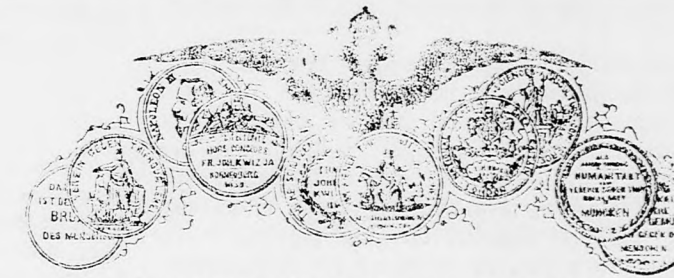
Man vergleiche genau die hier notirten Preise

gegen andere Preis-Courants und erwäge ferner, daß nichtconvenirende Waare ohne Anstand retour genommen und das Geld sofort franco zurückgegeben wird, die vollste Zufriedenheit im Vorhinein garantirt ist.

- 15000 Stück Leinen-Herrenhemden von der feinsten bis zur gewöhnlichsten Sorte in allen Größen, passend und elegant, à fl. 1.50, 2.50, 2.80, 3, 3.50 bis fl. 4.80.
- 10000 Stück Leinen-Herrenhemden in jeder Größe, à fl. 1.80, 1.50, 1.80 bis fl. 2.
- 9500 weiße und auch farbige Herrenhemden, neuester Façon, 1000 Muster, à fl. 1.50, 2, 2.50 bis fl. 2.80.
- 8000 Leinen-Damenhemden, practisch und elegant gemacht, à fl. 1.70, 2, 2.50, 2.80. Hochfeine Hemden à fl. 3.50, 3.80, 4.50 bis fl. 10.
- 3000 Stück Damenhemden und Nachtlinens vorzüglichem Schnittes, sehr elegant, à fl. 1.80, 2, 2.50, 2.80 bis fl. 3.
- 1300 Stück Leinen-Nachthemden für Damen, neuesten Schnittes, à fl. 3.50, 4 bis fl. 4.50.
- 800 Stück Damen-Unterwäsche, in allen gewöhnlichen Mustern gefärbt, auch einfache, à fl. 3.50, 4 bis fl. 5.50.
- 1500 Stück feine und mittelfeine Leinwand à 50 Ellen jedes Stück, 1/2 breit, à fl. 18, 20 bis fl. 23.
- 500 Stück hochfeine englische Handgespinnst-Weben, jedes Stück 60 Ellen vollkommen, à fl. 24, 28, 30 bis fl. 35 das allerfeinste.
- 1250 Stück englische Weben in halben Stücken zu 24 Ellen, jedes Stück à fl. 9, 10 bis fl. 13.
- 2000 Ellen feine englische Weißgarn-Leinwand, 1/2 Wiener Ellen breit, à 32 kr.
- 2500 Duzend englische Leinen-Taschentücher fl. 2, 3, 3.50 bis fl. 4; zu halben Duzenden abgegeben.
- 2000 Duzend englische Leinen-Battistücher für Herren und Damen à fl. 5, 6, 7 bis fl. 8; zu halben Duzend abgegeben.
- 20000 Stück Hemdbrust-Einlage aus allerfeinstem Battist-Leinwand mit Luccer- oder geraden Falten, à 80 kr., fl. 1 bis fl. 1.50.
- 600 Stück englische Leinen-Damast-Tischzeuge, neueste Designs, für 6, 12, 18 und 24 Personen. Atlas-Damast um den dritten Theil des Wertes.
- 23000 Ellen extrafeine, weiße englische Strickwaren und Madapolans, schwerer Qualität, pr. Elle 25, 28, 30 bis 40 kr. die allerfeinste.

Verwendungen gegen Nachnahme nach allen Haupt- und Provinzialstädten der ganzen österreichischen Monarchie. Verpackung wird nicht gerechnet. — Bei Abnahme von über fl. 30 Waaren werden 6 Stück indische Battistücher gratis verabfolgt.

Adresse: Central-Haupt-Versendungs-Depôt, Wien, Tuchlauben 11, im Gunkel'schen Hause. 2-12



Das kais. k. concessionierte Kornenburger Viehpulver

für Pferde, Hornvieh und Schafe. 42 und 84 kr. per Paket.

Restitutions-Fluid für Pferde, von Franz Johann Kwizda in Kornenburg.

Ausschließlich privilegiert von Sr. Majestät dem Kaiser Franz Joseph I. 1 fl. 40 kr. per Flasche.

Pferde-Hufsalbe gegen spröde, brüchige Hufe, kleine hohle Wände u. 1 fl. 25 kr. per Büchse.

Hufstrahlpulver gegen die Strahlfäule der Pferde. 70 kr. per Flasche.

Schweinpulver vorzüglich gegen den laufenden Brand. 63 kr. und 1 fl. 26 kr. per Paket.

Es ist zu beziehen: In Hermannstadt bei Herrn Fr. Jöhrrer; in Kronstadt bei J. L. & A. Hessheimer und bei Herrn Gyertyanfy & Söhne; in Klausenburg bei Herrn J. Wolf; in Schäßburg bei Herrn J. B. Teutsch; in Sepeszt-György bei Herrn Benko Csutak.

Warnung. Um das Publikum vor Kauf von Falsificaten zu bewahren, wird angezeigt, nur jene Pakete und Flaschen für echt zu halten, die das Siegel der Kreis-Apothek in Kornenburg tragen. 3-10

Erste mit Aufnahme des Sonntags täglich. Kosten für das halbe Jahr 6 fl., das Vierteljahr 3 fl., ein Monat 1 fl. Mit Postversendung: In Wien: halbjährig 8 fl., vierteljährig 4 fl. österr. Währ. In Ausland: vierteljährig 5 fl. Redacteur: Th. Steinhausen. Filial-Abonnement-Kaufmann; in Währ.

Nro. 131. Ueber Vortrag der gestattete ich in Enaben, Abel und sein Präbikat Gornel Riß und dessen Schönbrunn, 20. E. t. f. apostolisch 27. Mai d. J. die bei Domherrnstelle dem Ehren Mitgliede der ungarische verleiht gerührt. Vom t. ung. Justiz Dani und Joseph R. u. — vom t. ung. Minist. gewesene t. f. Lieutenant Ranzellisten bei der Czeg. (Namentlich verdr Friedrich Hoffstädter Johann Fint sammt Aloisia und Agnes in in „Sebesi“; der Vach Marlowics in „Hög

Wien, 31. Mai. gingen den Zeitungen in den Distrikten an Insurrektionen bilden gelichen Bericht des O. Warshaw zurückgeführt sehr unklar auf, stellte und fügte bei, daß verb hier nicht unterlassen u Stelle umfassende und Resultat derselben in d. Gumbinnen vorbereitete Von einer Bildung wöhnlichen Zufuß von sich am letzten Aufstand und insbesondere in den drden. Ja es ist auch zum Entstehen solcher zu bieten. Es liegen je dacht nahe legen, daß nicht mit einer harmlo ihres Zweckes sich bew und Weiße, wie solche d. Mittheilung folgenderma Es ist, besonders Seiten der russischen D

Dieser Abend bild Charitas in der Familie Am folgenden Tage m Sigismund, um seine u sie zu drei gekommen worden. Dieser aber er band keine Pflicht in de Die Mutter und Jasmi ihm dabei behage, un gegen waren Ludwig, K aufser Empörung, daß nun das bibische Mäch verloren hatten, ein neu falls nach seiner Oberf wenigstens auf die Son waren in entschieden übl Aufträge mit nach der Bildnerken, alle darau ben und um Charitas z ferien, wo sie den Gast Trost, wollte aber in de tigen verfangen. Jast

Handwritten signature